

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 33 (1939)
Heft: 17

Rubrik: Fürsorge für Taubstumme und Gehörlose

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

dem Restaurant „Freilager“, war in Brand geraten. Ueberall herum lagen leere und halb-leere Del- und Benzinlässe und Bodenwischbehälter, die den Flammen einen gewaltigen Auftrieb gegeben hatten, so daß riesige Feuer- garben zum Dach gen Himmel hinausschossen und eine sengende Hitze verbreiteten. Eine Reihe dumpfer Explosionen gemahnten die Löscharbeiter der ständigen Feuerwache zu größter Vorsicht und Umsicht. Die durch eine feuerichere Decke versehenen Kellerräumlichkeiten wurden raschenstens durch Wasser überschwenkt und entgingen so der Vernichtung. Die größte Gefahr bildete ein gefüllter großer Benzintankwagen, der auf einem Abstellgeleise unmittelbar vor dem brennenden Mittelgebäude stand und über den die Flammen hinwegschlugen. Da der Rückweg durch Schlauchleitungen und Drehleitern versperrt war, entschloß man sich, den Wagen auf das äußerste Ende des Stumpengeleises zu schieben, was dank intensivem und ausdauerndem Bespritzen und größter Kaltblütigkeit der Feuerwehr glücklich gelang. Eine schwere, gefährliche, aber notwendige Arbeit war gleichzeitig die Entfernung des Wellblechdaches über den Lager-räumen. Was Wunder, daß sich den spätern Besuchern des Brandes ein großes Durcheinander bot. Man zollt den braven Männern und namentlich der umsichtigen Leitung der Feuerwehr das größte Lob. Menschenleben sind nicht zu beklagen, dagegen dürfte der Gesamtschaden zirka 200,000 Franken betragen.

Beim Mittagessen, das der Küche des Restaurants „zum Freilager“ alle Ehre machte, gab der nächtliche Vorfall des Brandes naturgemäß viel Stoff zum Gespräch. Nichtsdestoweniger kam eine frohe Stimmung auf. Mit Worten des Dankes gedachte Präses Fricker der liebevollen Spenderin, Frau v. Speyer-Bölger, und alle Teilnehmer hoben schließlich ihr Glas und ließen die betagte Wohltäterin für weitere gute Jahre hochleben.

Nachdem sich noch eine Anzahl Frauen und Kinder der schlichten Feier angeschlossen hatten, machte man sich gemeinsam auf einen Spaziergang, der über den Wasserturm und die Batterie nach Böttmingen und Binningen wieder nach dem wohlgemuten Basel führte.

Marin.



Fürsorge für Taubstumme und Gehörlose

Bernischer Fürsorgeverein für Taubstumme.
Jahresbericht. Der Berichterstatter fängt mit danken an, danken all den treuen Mitgliedern für ihre regelmäßigen Beiträge. Diese erfüllen eine schöne Aufgabe, indem sie mit-helfen, Beiträge auszurichten an Kostgelder für Schüler in Wabern und Münchenbuchsee. Das sind die beiden bernischen Taubstummen-anstalten mit zusammen 86 Schülern, die eine für Mädchen, die andere für Knaben. Der Berichterstatter (und mit ihm wohl alle Leiter von Taubstummenanstalten) empfindet es als ein Unrecht gegenüber den Eltern von taubstummen Kindern, daß die Gemeinden für Anstaltschulungen nur im größten Bedürftigkeitsfall ihre Beiträge leisten. Könnte doch jedem taubstummen oder blinden Kind, das einer Sonderschulung bedarf, von vornherein ein gewisser Beitrag geleistet werden, so viel wie ein normales Kind die Gemeinde für die Schulbildung kostet!

Der Verein leistet auch Beiträge an ältere Taubstumme, die nach einem arbeitsreichen Leben versorgt werden müssen. Damit sie nicht in eine Verpflegungsanstalt kommen, wo sie unter den vielen doch wieder einsam sind, übernimmt er den Mehrbetrag des Kostgeldes im Männerheim in Uetendorf.

Der Pfarrer und Fürsorger besucht seine Pfarrkinder regelmäßig und konnte so drei taubstummen Schneidern, die schon etliche Jahre treu und gewissenhaft ihren Beruf ausübten und von Hörenden überborteilt wurden, wieder zurechthelfen, und zwar nicht durch große Beiträge, sondern durch moralische Hilfe und Ratschläge. Infolge seiner großen Erfahrung erkennt der Fürsorger das Unrecht wenn die anstaltsentlassenen Gehörlosen nicht noch zu ihrer Arbeit angelernt werden. Jeder sollte wenn möglich auf eigene Füße gestellt werden.

Die beiden Heime Uetendorf und das für weibliche Taubstumme auf dem Wylergut erfüllen eine schöne Aufgabe, man könnte sie sich nicht mehr wegdenken.

Dem Damenkomitee widmet der Präsident des Fürsorgevereins einige anerkennende Worte für seine Tätigkeit. An etwa 40 Arbeitsnachmittagen verfertigt dasselbe nützliche Festge-

schenke, die dann zu Weihnachten verschenkt werden. Dem Fürsorger, Herrn Pfarrer Halde-
mann, wird der beste Dank für seine treue
Ausübung und Auffassung seines Amtes aus-
gesprochen. Wahrlich, all diese Hilfe und das
Verständnis, das den Taubstummen entgegen-
gebracht wird, ist nicht vergeblich.

Mögen wir alle immer wieder frischen Mut
empfangen, damit unsere Hilfeleistungen von
Liebe getragen sind.

Vom Leben der Zeitung.

Für den Geschichtsforscher, der sich die Auf-
gabe stellt, den Geist und den Sinn der neuesten
Zeit zu erforschen, sind die Zeitungen eine sehr
wichtige Quelle. Die Zeitungen sind im wahr-
sten Sinne des Wortes das getreueste Spiegel-
bild ihrer Zeit. Sowohl in Europa wie in
Amerika wird ernstlich die Frage erörtert, auf
welche Weise die Zeitungen für die zukünftigen
Generationen erhalten werden können. Die
Zeitungen werden heute bekanntlich auf Holz-
papier gedruckt.

Dieses Material ist wenig haltbar. Nach
einigen Jahrzehnten schon verwandeln sich alte
Zeitungen in Papierstaub. Es besteht also die
Gefahr, daß kein einziges Exemplar der Zei-
tungen, die in unzähligen Millionen von Exem-
plaren täglich in der Welt herausgegeben wer-
den, für die Nachwelt erhalten bleibt. In
einigen chemischen Laboratorien in den Ver-
einigten Staaten werden jetzt Untersuchungen
durchgeführt zum Zwecke der Erfindung eines
Mittels zur Erhaltung alter Zeitungsblätter.
Bis jetzt sind diese Versuche jedoch ergebnislos
verlaufen, obwohl sie von der Regierung in
jeder Hinsicht gefördert wurden. Dieses nega-
tive Ergebnis ist umso bedauernswerter, als die
Zeitungsjahrgänge aus den siebziger Jahren
des vorigen Jahrhunderts, die sich in der
Washingtoner Nationalbibliothek und in den
amerikanischen Regierungsarchiven aufbewahrt
werden, sich bereits in einem solchen Zustand
befinden sollen, daß sie bald völlig unleserlich
sein werden, wenn nicht schleunigst Abhilfe ge-
schaffen wird. In den Jahren 1870 bis 1873
vollzog sich nämlich der Uebergang vom Leinen-
und Baumwollpapier zum Holzpapier. Zei-
tungen, die vorher auf dem aus Lumpen her-
gestellten Papier gedruckt wurden, sind fast
unverwüstlich und können jahrhundertlang

erhalten bleiben. Wegen seines hohen Preises
kann jedoch dieses Papier keine Verwendung
finden. Einige große Zeitungsverlage in Eng-
land und Amerika lassen eine kleine Anzahl
von Exemplaren auf Leinenpapier drucken, die
dann an die Bibliotheken und Sammlungen
versandt werden.

Es gibt heute nur ein sicheres Mittel, um
eine Zeitung auf die Dauer vor der Vernich-
tung zu bewahren. Jedes Blatt wird nämlich
auf beiden Seiten mit durchsichtigem, japani-
schem Seidenpapier beklebt. Einige große
Bibliotheken, darunter auch unsere Schweize-
rische Landesbibliothek in Bern und die Zen-
tralbibliothek in Zürich, greifen in Ausnahme-
fällen zu diesem Mittel. Die Beklebung der
vielen Tausende von Zeitungen, die täglich bei
den großen Bibliotheken eingehen, würde eine
Unmenge Zeit in Anspruch nehmen und die
Einstellung eines ganzen Stabes von Hilfs-
kräften erfordern! ... Friedrich Bieri.

Zur Lage. Knapp vor der Drucklegung die-
ser Nummer erreicht uns die Nachricht, daß
100,000 Mann der schweizerischen Grenzschutz-
truppen einberufen worden sind. Auch vorsorg-
liche Maßnahmen für eine gleichmäßige Ver-
teilung der Lebensmittel sind getroffen wor-
den. Wir möchten auch alle Gehörlosen bitten,
ruhig Blut zu bewahren und sich den Anord-
nungen der Behörden zu fügen.



Taubstummen-Verein „Helvetia“ Basel

Samstag, den 23. September 1939,
abends 8 Uhr,

im Lokal „Elsässerhof“, St. Johannisvorstadt 71,
hält Herr Kurt Exer aus Zürich, Sekretär der S. V.
d. G., einen Vortrag über das Thema: „Gehörlose
und die Solidarität.“

Zu diesem zeitgemäßen Vortrag sind auch Nicht-
mitglieder freundlichst eingeladen.

Zahlreichen Besuch erwartet der Vorstand.

Vereinigung der weiblichen Gehörlosen

in der Taubstummenanstalt Wabern

Sonntag, den 10. September 1939, nachmittags 2 Uhr.